



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Wunderkur und etzliche andere ergetzliche Sächelchen

Abraham <a Sancta Clara>

Berlin, [circa 1924]

24. Das Seitenweh

[urn:nbn:de:hbz:466:1-68577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-68577)

23. Von einem, der zu oft gestochen worden.

Ist einer geweest / welcher sehr stattliche Mittel / forderist ein grosse Wahrschafft im Gelt von seinem Vattern ererbet / wessenthalben er nit hat dörrffen zu Fuß gehen / wie der Jacob mit seinem Stab / er hat nit dörrffen Linsen essen / wie der Esau: er hat nit dörrffen Wasser trincken / wie der Samson auß des Esels Kühnbacken: er hat nit dörrffen ein rupffenen Rüttl anlegen / wie der David: er hat nit dörrffen auff der Erd ligen / wie der Jacob: sondern er konte reitten / fahren / essen / trinken / klayden / ligen / wie ein reicher Edlmann. Gleichwol ist diser durch das übermässige spilen in solche äusserste Armuth gerathen / daß er endlichen musste in zerlumpten Klaydern bettlen gehen. Als ihn nun einer oder der andere Bekandte gefragt / wie er doch seye an den Bettlstab gerathen / in dem er zuvor bey so gutem Mittl gewesen / gab er allemahl die Antwort / wie daß er gar oft seye gestochen worden / vnd das curiren habe ihn so vil gekost. Er wolte aber hierdurch zu verstehen geben / daß er im Kartenspiel gar zu oft seye gestochen worden / vnd derenthalben all das seinige verlohren.

(Judas I S. 568.)

24. Das Seitenweh.

Wann die jenige / so über die Medicos freventliche Schimpffwort außgiessen / dem Haasen so gleich wären / als dem Narrn / so hätten sie die Hund schon längst auffgeriben. Narrische Leuth seynd solche / die alle Schuld dem Doctor zumessen. Non est in Medico / semper relevetur

ut aeger. [Es steht nicht beim Arzt, jeden Kranken gesund zu machen.] Wann die Doctores könten alle Kranckheiten wenden auff Erden / wie theuer wurde mit der Zeit das Brodt werden. Unverständig hat derjenige Krancke geredet / als ihm ein Medicus eingerathen wurde / thäte er hierüber den Kopff schüttlen / und als man dessen Ursach fragte / sagte er / er habe noch keine Lust zum sterben. Es gibt wol zu Zeiten einen schlechten Doctor / über den kein Patient thut klagen / dann er stopfft ihnen allen das Maul zu mit der Erden. Auß dem aber folget nicht / daß man alle Medicos sollte schimpffen / dann ain Schwalm macht keinen Sommer / vnd ain Krammer macht keinen Jahrmarkt. Ich meines Thails verehere die Herren Medicos / weilen es GOTT selbst also gebietet. Honora Medicum propter necessitatem, etenim illum creavit altissimus. [Jes. Sir. 38, 1.] Auß welchem H. Tert ein Nasenwiziger behaupten wollen / daß man einen Arzney=Doctor nicht ihr Excellenz / sondern ihr Necessitet [Notwendigkeit] soll nennen. Verehere ich die Herren Medicos wegen ihrer Sciencz und Wissenschaft / Krafft deren sie so manches W von dem sterblichen Krippel / vnd Menschlichen Leib abwenden. Aber ich frage euch Herren Medicos / welche Kranckheit die gefährlichste seye? ich meines Thails halt das Seyten=Wehe für den schlimmsten Zustand; verstehe aber lauter Seelen=Kranckheiten. Adam / nachdem er das schädlichste Obst geessen / hat ein gefährliches Fieber bekommen / westwegen er also gezittert vor dem Angesicht GOTTES / daß er endlich müste ein Schaaf=Belg anlegen. David hat ein hitzige Kranckheit bekommen / wie er so vnbehutsame Augen geworffen in die Betsabeam. Nabuchodonosor hat ein gefährliche Geschwulst gehabt / wie er sich also auffblähet / daß er für einen GOTT wolte verehret werden. Zachaeus hatte die Gelbsucht / (besser geredt / die Geldsucht) / biß ihm der HERR IESUS Adergelassen / vnd

das Reddo*) heraus gezogen. Petrus hat die Mund-Fäule gehabt / in dem er so grau vnd grob gelaugnet. Alle diese Zustand seynd gefährlich / absonderlich das Seyten-Wehe; verstehe hierdurch böse Gesellen auff der Seyten / diese seynd ein schädliche Krankheit / welches selbst der Claravallensische Abbt [Bernhard von Clairvaur] bestättiget / als er zu dem Pabst Eugenium / wegen seiner üblen Kathis-Herren geschriben. Nè te dixeris sanum dolentem latera. [Bern. 1,4] Derselbe darff sich nit für gesund außgeben / welcher einen Gottlosen Cammeraden auff der Seyten hat / dann er hat das gefährliche Seyten-Wehe.

Der ein Dieb auff der Seyten hat / von dem wird er auch erlernen die Verba auferendi. Der ein Unzüchtigen auff der Seyten hat / von dem wird er lernen mehrer auff Leibfarb zu halten / als auff die Scham-Röthe. Der ein Lugner auff der Seyten hat / von dem wird er auch lernen fliegen ohne F. Der ein Sauffer auff der Seyten hat / von dem wird er auch lernen den Feuchtium**) auß der Bibliothec zu hollen. Der ein Spiler auff der Seyten hat / von dem wird er auch lernen mit dem Michel-Ober ein Sau auffzuheben [einen Fehltritt tun]. Der ein Fluecher auff der Seyten hat / von dem wird er auch lernen zu den silben Sacramenten etliche Nulla 000000 hinzu zu setzen.***) Der ein Hoffärtigen auff der Seyten hat / von dem wird er auch lernen den Alt singen. Der ein Sch. auff der Seyten hat / von dem wird er auch lernen ein doppelter Sch. Sch. [Schelm] werden. Cum perverso perverteris. [Der Verkehr mit den Verkehrten macht dich selber verkehrt.]

(Judas I S. 280/82.)

*) Ich gebe es zurück, das unrecht erworbene Gut.

**) Jak. Feucht von Pfullendorf, ein bedeutender Prosaist und Kanzleirebner, † 1580.

***) Vgl. du Tausendsakrament(er)!